



Ökumenisches Netz in Deutschland für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Solidarische Bürgerversicherung fair teilen statt sozial spalten

Arbeitskreis Ökonomie und Kirche Berlin

www.oekonomie-und-kirche.de

Kontaktanschrift: barbara.haehnchen@gmx.de

Panketal im Dezember 2010

Liebe Alle, die am Konzept „**Solidarische Bürgerversicherung – fair teilen statt sozial spalten**“ interessiert sind!

Weihnachtszeit ist jetzt. Trotzdem gibt es auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik wenig Grund zur Freude. Es ist bedrückend, wie sich die Bevölkerung dazu äußert. Das zeigt die Befragung von Patienten und Ärzten durch das Institut für Demoskopie Allensbach in einem Gesundheitsreport vom November 2010. Ich greife wichtige Fragen heraus:

1. Wird es der Politik gelingen, eine gute Gesundheitsversorgung sicher zu stellen?

Patienten: 77 % sind skeptisch

Ärzte: 81 % sind skeptisch

2. Wird die Gesundheitsreform von 2010 die Finanzierung des Gesundheitssystems langfristig sichern?

Patienten: 75 % haben Zweifel

Ärzte: 93 % haben Zweifel

3. Sind die Belastungen im Gesundheitswesen gerecht verteilt?

Patienten: 71 % sagen nein

Ärzte: 74 % sagen nein

4. Würden Sie eine Positivliste bei Medikamenten begrüßen?

Ärzte: 69 % sagen ja

5. Ist es akzeptabel, wenn Patienten nur eine auf das Notwendigste beschränkte Grundsicherung erhalten und weitere Leistungen dazu kaufen müssen?

Patienten: 65 % halten das nicht für akzeptabel

6. Sollen auch auf Zins- und Mieteinnahmen Krankenkassenbeiträge abgeführt werden? Das wäre der Anfang einer Bürgerversicherung.

Das ist akzeptabel, sagen 53 %.

7. Würde es Sie interessieren, was Ihre Behandlung kostet?

Gesetzlich Versicherte: 71 % sagen ja, 26 % würde es weniger interessieren.

8. Es bewerten ihr eigene wirtschaftliche Situation als gut oder sehr gut

Ärzte insgesamt: 83 %

Krankenhausärzte: 93 %

Und die Politik? Warum sind die Interessen der Bevölkerungsmehrheit nicht maßgebend für ihr Handeln im Gesundheitsbereich?

Die Antworten unter 1. bis 3. zeigen die Unfähigkeit der Regierung, das Finanzierungsproblem in den Griff zu bekommen. Offensichtlich sind die Finanzierungsreformen für die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) nicht nur fachlich untauglich, sondern auch sozial ungerecht. Die Befragten wissen sehr gut, wie man das Finanzierungsproblem besser lösen kann, nämlich mit einer Bürgerversicherung, (Frage 6.)

Zwei Themen werden ebenfalls sachkundig von den Befragten beantwortet: Die Ärzte wollen mehrheitlich eine Positivliste, was die Geldverschwendung auf dem Pharmasektor einschränken würde. (Frage 4.) Und die Patienten wollen wissen, was ihre ärztliche Behandlung kostet. (Frage 7.) Auch hier geht es um das Geld der Versicherten.

Merkwürdig positiv fallen die Antworten von Ärzten aus, wenn es um ihre eigene wirtschaftliche Situation geht (Frage 8.) Das muss seinen Grund in der erfolgreichen Lobbyarbeit der Ärztesfunktionäre haben, sowie in den zahlreichen Ärztestreiks.

Vergleichbares gibt es für Patienten und GKV-Versicherte nicht.

Wer mehr über die Allensbach-Befragung wissen möchte, sie ist jetzt noch auf der Homepage der Bundesärztekammer zu sehen, www.bundesaerztekammer.de oder auf der Homepage des Deutschen Ärzteblatts www.aerzteblatt.de

Auf Anfrage kann ich das Gesamtergebnis auch zuschicken. Es besteht aus sehr vielen grafischen Darstellungen, die gut in Vorträgen zu verwenden sind.

Viele von Ihnen werden in den Zeitungen oder aus persönlicher Erfahrung wissen, dass wir uns große Sorgen um die Pflege von Kranken und Alten machen müssen. In der letzten Woche hat der Bundesgesundheitsminister Rösler einen „Pflegedialog“ eröffnet. Der Minister glaubt, wir könnten mit einer kapitalgedeckten, individuellen Zusatz-Pflegeversicherung die absehbare Finanznot der Pflegeversicherung lindern. Wir werden die Entwicklung beobachten und in der nächsten Rundmail darüber berichten. Denn auch die Pflegeversicherung gehört in unser Konzept der **„Solidarischen Bürgerversicherung - fair teilen statt sozial spalten“**.

Zunächst aber wünschen wir Ihnen allen noch eine fröhliche Weihnachtszeit, sowie Wohlergehen und Zuversicht im kommenden Jahr, trotz alledem!

Ich grüße auch im Namen unseres Arbeitskreises Ökonomie und Kirche herzlich

Ihre/Eure Barbara Hähnchen

P.s.: Wenn die Rundmails nicht mehr erwünscht sind, können sie bei mir abbestellt werden.